

Wissen teilen



Wissen wachsen lassen!

Konzept für die Würtembergische Landesbibliothek 2026–2030

Stefan George Archiv

Zukunft in Trägerschaft des Landes Baden-Württemberg

Wohin mit den Büchern?

Sammeln und Aussondern



Wolfgang Dauner – Jazz et cetera

Ausstellung zu Werk und Leben der Jazzlegende



WÜRTTEMBERGISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Was wir sammeln

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

neben den bedeutenden Sondersammlungen, deren Aufbau bereits in der Gründungszeit der Bibliothek begonnen hat – Handschriften, Alte und Wertvolle Drucke, Bibeln, Karten und Grafik und die Musiksammlung – prägen auch einige erst im 20. Jahrhundert begründete Sammlungen das Profil der WLB. So das Hölderlin-Archiv oder die zeitgeschichtlichen Sammlungen „Zeit der Weltkriege“ und die „Sammlung Proteste“. 2026 ist nun das Stefan George Archiv hinzugekommen, das schon länger in der WLB beheimatet, aber erst mit dem zurückliegenden Jahreswechsel in die Trägerschaft des Landes übergegangen ist. Mehr dazu erfahren Sie in diesem Heft, das mit einem Aufriß zum neuen Konzept der WLB für die Jahre 2026–2030 und seinem Motto „Wissen wachsen lassen!“ startet.

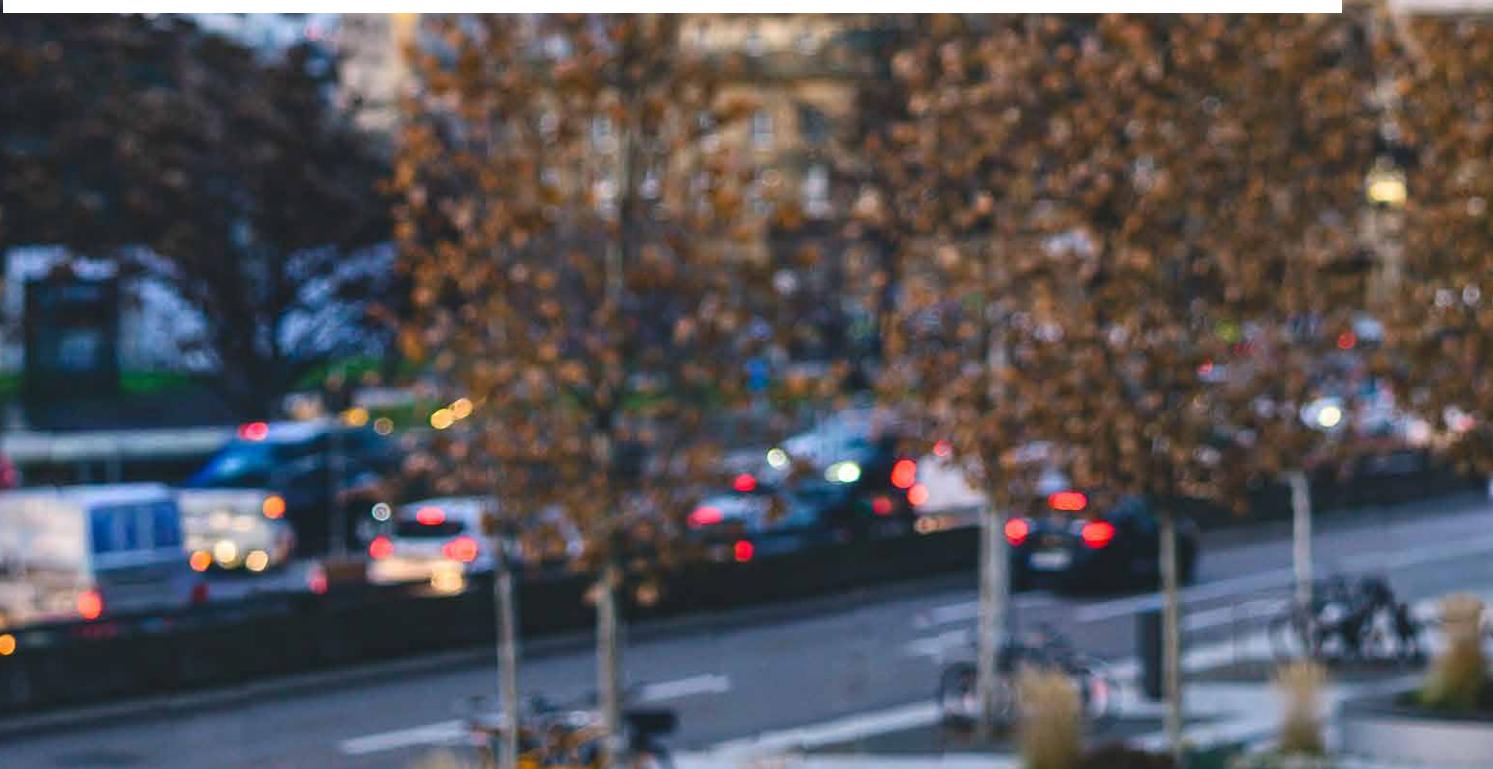
Der kontinuierliche Ausbau der Sonder- sammlungen ist dabei nur eine der Aufgaben bibliothekarischer Bestandspflege, zu der neben der sorgfältigen Auswahl und systematischen Aufstellung neuer Literatur auch die Separierung und Aussortierung gehört. Ein Bei-

trag zur Freihandaufstellung der Neuzugänge sowie ein Interview zur Aussortierung geben Einblicke in diese Aspekte unserer Arbeit.

Die wichtigste jüngste Neuerwerbung der Musiksammlung ist zweifellos der Nachlass des Jazzpianisten und -komponisten Wolfgang Dauner. Ab März stellen wir Ihnen sein Leben und Wirken in einer großen Ausstellung vor.

Weitere Facetten des Themas „Sammeln“ nimmt unsere gleichnamige Vortragsreihe noch bis zum 19. Mai in den Blick. Die WLB bietet Ihnen auch 2026 ein breites Angebot an Veranstaltungen und Kursen. Erfahren Sie in diesem „Wissen teilen“ dabei Näheres zu den neuen Schwerpunkten unseres Kursprogramms und seiner Orientierung an den kürzlich erhobenen Leserwünschen. Ein zentrales Thema ist hier die KI. Zu ihr öffnet die Lektüre von Roberto Simanowskis „Sprachmaschinen“ erstaunliche Einsichten. Wir bringen einen Auszug aus dem Buch. Sammeln Sie spannende Eindrücke!

*Ihr Maik Bozza
Leiter des Stefan George Archivs*

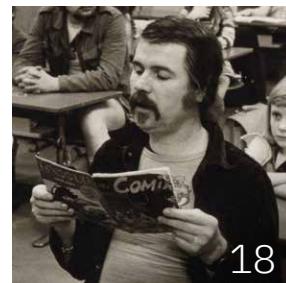




8



15



18



22

Inhaltsverzeichnis

Was wir sammeln

Editorial _____ 02

Wissen wachsen lassen!

Das Konzept der Würzburger Landesbibliothek für die Jahre 2026–2030 _____ 04

Wohin mit den Büchern oder was finden Sie im Freihandbereich? _____ 06

Sammeln und Aussondern

Im Interview mit Dr. Rupert Schaab _____ 08

Die KI als Verhinderungsbibliothekar

Die Botschaft der Sprachmaschine _____ 10

Fokus Leserwünsche

Evaluation der Leserstruktur und Kompetenzbedarfe _____ 12

Heiter weiter!

Das Stefan George Archiv freut sich über seine Zukunft in der WLB _____ 15

Wolfgang Dauner – Jazz et cetera

Die Landesbibliothek zeigt erstmals Objekte aus dem 2024 erworbenen Nachlass _____ 18

Veranstaltungen

Vortragsreihe Verlieren wir Osteuropa? _____ 22

Gekonnt streiten?! _____ 22

Vortragsreihe Lesen?! _____ 23

Vortragsreihe Sammeln?! _____ 23

Vorträge zur Zeitgeschichte _____ 23

Wissen wachsen lassen!

Das Konzept der Würtembergischen Landesbibliothek für die Jahre 2026–2030

Der wichtigste Grund, etwas nochmals zu unternehmen, ist der Erfolg. Aus dem letzten Konzept entstanden zwar keine neuen Stellen oder zusätzlichen Gelder, aber für die eigene Orientierung und die jährliche Vorhabenplanung erleichterte es den Wandel. Man kann ja nicht ständig grundsätzlich diskutieren, denn der tägliche Service und die nachhaltige Entwicklung der Sammlungen müssen bei allem Wandel im Mittelpunkt stehen.



Nach wie vor wurde der Literaturetat nicht erhöht (seit 1997). Auch während des reichen Steueraufkommens ließ sich daran nichts ändern, vermutlich wegen des Geredes, die Digitalisierung mache Bibliotheken überflüssig. Inzwischen denken viele anders, aber die Finanzierungsnoten der öffentlichen Hand durch Alterung, russischen Angriffskrieg, Behinderung des Freihandels und Investitionsstau stehen im Vordergrund. Dabei ist bekannt, dass unsere Wirtschaft auf Wissen und Bildung angewiesen ist. Auch Bevölkerungsteile mit Einwanderungsgeschichte tragen zum Steueraufkommen bei, entsprechend sind ihre Interessen durch die Landesbibliothek stärker zu berücksichtigen. Und ein steigender Bedarf an Fachkräften macht eine Fokussierung auf Fachliteratur erforderlich. Die Landesbibliothek muss sich fortan in größerem Maße auf die Geisteswissenschaften konzentrieren, zumal auch die Hochschulbibliotheken für die Allgemeinheit geöffnet sind.

Viele wissenschaftliche Beiträge sind außerdem frei zugänglich im Internet (Open Access) oder können kurzfristig über die Fernleihe besorgt werden. Das schafft Freiraum, wieder mehr wichtige Bücher (Monografien) zu kaufen, auch aus kleineren und ausländischen Verlagen. Denn Zusammenhangswissen entsteht weniger aus Aufsätzen als aus Lehrbüchern, umfangreicheren Darstellungen und Studien. Für intensiv genutzte Lehrbücher werden wir zusätzliche Online-Zugriffe lizenziieren.

Hinsichtlich der Pflichtexemplare werden wir unter den Neuerscheinungen mit geringer und kurzzeitiger Relevanz stärker auswählen (auch Stellplatz kostet) und vermehrt digitale Publikationen archivieren. Dies gilt auch allgemein für die verbleibenden Zeitschriften. Zwar behält man etwa ein Drittel mehr, wenn man vom Papier statt am Bildschirm liest, doch können die Seiten, die auf größeres Interesse stoßen,

ja ausgedruckt werden. Für unsere Sonder- sammlungen sowie die Regionalliteratur brau- chen wir die digitalen Texte mit der Möglichkeit, Volltextkorpora aufzubauen. Sorgfältig zusam- mengestellte und aufbereitete Volltextssammlungen ermöglichen mit den Technologien des Text Minings und der Künstlichen Intelligenz viel verlässlichere Ergebnisse als die Chatbots der anhand zusammengewürfelter Inhalte trainier- ten großen Sprachmodelle.

wurden durch die Abteilungsleitungen hinsicht- lich Dringlichkeit und Wichtigkeit sowie wech- selseitiger Einflüsse bewertet. Aus einer Ana- lyse anderer Anbieter, vergleichbarer Wissen- schaftlicher Bibliotheken (Personalstärke, Ein- wohneranzahl, Bibliothekstyp), und der Stutt- garter Situation wurde deutlich, wo Angebote anzupassen sind. Und schließlich galt es auch den Rückzug in das 2028 sanierte Hauptge- bäude und die Zielsetzungen des Landes (Ver-

„Die Württembergische Landesbibliothek stärkt nun ihren Charakter als besonderer Ort zur Förderung der Lesekultur in ihrer Vielfalt.“

Für solch neue Entwicklungen wurden neben Best Practices in größerem Umfang wissen- schaftliche Literatur und Empfehlungen von Wissenschaftsorganisationen und Bibliotheks- vereinigungen berücksichtigt. Besondere Auf- merksamkeit galt den Ergebnissen der Leseforschung, da sich die Lesepraktiken ausdifferen- ziert haben. Die werbungsfinanzierten Internet- angebote bevorzugen kurze Texte, sodass auf- grund mangelnder Praxis das Lesen langer Texte zunehmend als schwierig empfunden wird. Komplexe Themen benötigen mehr Platz, also ‚echte‘ Bücher für ihre Darstellung. Die Künstliche Intelligenz ermöglicht es, große Textmengen maschinell zusammenzufassen, doch eine Prüfung der Zusammenhänge und Argumente und eine Kenntnis der Autorin oder des Autors erfordern die intensive persönliche Auseinandersetzung mit den Texten.

Eine weitere Quelle für das Konzept waren die Umfragen unter den Leserinnen und Lesern zu den Bibliotheksangeboten und zum neuen Kursprogramm sowie die Beschäftigtenum- frage zu den Arbeitsbedingungen. Auch wenn man mit den Ergebnissen sicherlich zufrieden sein kann, zeigen sich Defizite wie etwa fehlende Pausenräume, weitere Angebote zur Künstlichen Intelligenz oder besondere Herausforderungen der Führungsrolle. Alle Abtei- lungen wurden gebeten, Chancen, Stärken, Schwächen und Risiken aus ihrer Sicht zu benennen, und es wurde geprüft, inwieweit man insbesondere die Stärken und Chancen nutzen kann, um Schwächen und Risiken zu mindern. Die hieraus entstandenen Vorschläge

waltungsdigitalisierung, Green Culture etc.) zu berücksichtigen. Es war auszuwählen: Man kann ja nicht alles machen.

Ohne ein inneres Band zerbricht eine Organi- sation. Angesichts der zurückgehenden Lese- fertigkeiten und der neuen Lesetechniken hat die Württembergische Landesbibliothek mit ihrem neuen Konzept ihre verschiedenen Per- spektiven auf die Stärkung des Lesens zum Zweck des Wissensaufbaus ausgerichtet. In den letzten Jahren standen Bibliotheken als Teil der Informationsinfrastruktur, als Dritte Orte, als kulturelles Erbe sowie als Dienstleister für Open Access und Forschungsdaten im Zen- trum des Wandels. Die Württembergische Lan- desbibliothek stärkt nun ihren Charakter als besonderer Ort zur Förderung der Lesekultur in ihrer Vielfalt.

Freuen Sie sich mit uns auf das breitere Angebot mit Eröffnung unseres Hauptgebäudes im Jahr 2029: mehr Leseplätze und Bücher frei zugänglich, Gruppenarbeitsräume und Sonder- lesesaal, MediaLab und Veranstaltungsbereich – und ganz oben in der Halle ein Lesehimmel mit 25.000 Werken der Weltliteratur. Wenn Sie bereits mehr wissen wollen, finden Sie unser Konzept auf unserer Publikationsplattform *regiopen* unter: <https://doi.org/10.53458/jy2dtj65>.

Rupert Schaab

Wohin mit den Büchern oder was finden Sie im Freihandbereich?

Jährlich erscheinen weltweit 1,8 Mio. Bücher, davon 575.000 in Europa und 65.717 in Deutschland. Die Württembergische Landesbibliothek verfügt über einen – im Verhältnis zu anderen in der Bedeutung vergleichbaren Bibliotheken – relativ kleinen Literaturetat von ca. 2 Mio. €. Von diesem Betrag stehen ca. 700.000 € für den Erwerb von Büchern zur Verfügung, d.h. es ist eine sorgfältige Auswahl zu treffen.

Diese Aufgabe übernehmen Fachbibliothekarinnen und -bibliothekare, die in dem jeweiligen Fach, das sie studiert haben, einen guten Überblick über den Stand der Forschung und die Entwicklung der jeweiligen Fachdisziplin besitzen. Sie verfügen über ein Budget, das der Bedeutung des Fachs für die Württembergische Landesbibliothek entspricht. Da das Profil der Bibliothek auf die Geisteswissenschaften ausgerichtet ist, hat die Kollegin, die die Naturwissenschaften und Technik betreut, eine kleinere Summe zur Verfügung als der Kollege, der für die Geschichte zuständig ist. Insgesamt erwirbt die Bibliothek auf diese Weise rund 20.000 Bücher. Weitere 20.000 Bücher gelangen über den Weg der Pflichtabgabe der Verlage Baden-Württembergs ins Haus. Insgesamt kommen also jährlich 40.000 Bände in die Bibliothek.

Wohin also mit dem jährlichen Zuwachs von 40.000 Büchern? In die Freihandaufstellung oder ins Magazin?

Die Württembergische Landesbibliothek hat im Lauf ihrer 260jährigen Geschichte 6,3 Mio. Medieneinheiten gesammelt, davon sind 4,3 Mio. Bände. Bis 2020 waren diese Bücher in unterirdischen Geschossen aufbewahrt. Nur ein kleiner Bestand war in den Lesesälen frei zugänglich, aber nur zum Lesen innerhalb der

Räumlichkeiten aufgestellt. Mit dem Neubau entstand erstmals die Möglichkeit, den frei zugänglichen Bestand zu verfünfachen, 330.000 Bände stehen nun in der sogenannten Freihandaufstellung: in einer sachlichen Ordnung, der Regensburger Verbundklassifikation, eine in Wissenschaftlichen Bibliotheken weit verbreitete Systematik. Nach dem Rückzug ins Bestandsgebäude werden es 650.000 sein.

Die WLB ist eine Wissenschaftliche Bibliothek, d.h. der Literaturversorgungsauftrag zielt in erster Linie auf Studierende, wissenschaftlich tätige und forschende Personen sowie Leserinnen und Leser, die privat forschen oder sich weiterbilden möchten. Darüber hinaus ist sie Pflichtexemplarbibliothek und aufgrund ihrer herausragenden Sammlungen auch Forschungsbibliothek.

Dementsprechend sind für die Freihandaufstellung vorgesehen:

- einschlägige wissenschaftliche Literatur,
- Nachschlagewerke,
- zentrale Primärquellen für die Wissenschaften,
- Fach- und Sachliteratur, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügt,
- belletristische Literatur,
- kritische Ausgaben.

Von wissenschaftlicher Literatur gehen wir aus, wenn die Aussagen durch Fußnoten und Quellenangaben nachvollziehbar sind, wenn im Literaturverzeichnis einschlägige Handbücher oder Monografien auftauchen oder wenn der Autor, die Autorin mit Publikationen in wichtigen wissenschaftlichen Zeitschriften, Reihen oder wissenschaftlichen Verlagen nachweisbar ist.

Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass nichtwissenschaftliche Literatur nur erworben wird, wenn der Fachbibliothekar bzw. die Fachbibliothekarin den Titel dennoch für das Fach wichtig hält, was insbesondere in den Sonder-



Im Freihandbereich bieten wir aktuell 330.000 Bände frei zugänglich an.

sammlungen zum Tragen kommt. Literatur wie z.B. Kinder- und Jugendbücher, Schulbücher, Kochbücher, Reiseführer, Ratgeber, Hobbyliteratur, politische, esoterische und religiöse Publikationen sowie weniger wichtige Belletristik (d.h. keine Rezensionen im anerkannten Feuilleton) gelangt in der Regel im Wege der Pflichtablieferung ins Haus und wird im Magazin aufgestellt. Sie ist infolge dieses Zugangs im Bestand der WLB vorhanden, wurde und wird grundsätzlich nicht gekauft.

Auch kann die Aufbewahrung im Magazin die Produktion ganzer Verlage betreffen, nämlich dann, wenn sie in großem Umfang nichtwissenschaftliche Literatur publizieren. Die Fachbibliothekarin oder der Fachbibliothekar kann anders entscheiden, wenn die wissenschaftliche Relevanz eines Titels für eine Freihandaufstellung spricht. Wissenschaftliche Literatur, die sehr spezielle Themen behandelt, wird ebenfalls im Magazin und nicht in der Freihand angeboten.

Die im Magazin aufgestellte Literatur kann über den Katalog bestellt und in den meisten Fällen nach Hause entliehen werden. Allerdings

werden bestimmte Materialien oder Gattungen aus Gründen der Bestandserhaltung nur zur Nutzung in der Bibliothek bereitgestellt. Man kann sich vorstellen, was beispielsweise mit einem Reiseführer oder einer Anleitung zur Reparatur von Motorrädern geschieht, würden sie entliehen werden können. Teure, rare, alte Bücher, ungewöhnliche Formate usw. sind ebenfalls nur in den Räumen der Bibliothek, teilweise ausschließlich im Sonderlesesaal, zu nutzen.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass Literatur, die aus verbotenen Organisationen stammt, vom Verfassungsschutz als verfassungsfeindlich eingestuft wird oder gerichtlich verboten ist, im Magazin unter einer Sperrsignatur aufbewahrt wird. Sie kann nur dann zur Einsicht in der Bibliothek ausgegeben werden, wenn das wissenschaftliche Interesse schriftlich glaubhaft gemacht wird und keine Persönlichkeitsrechte entgegenstehen.

Martina Lüll

Sammeln und Aussondern



INTERVIEW

„Ein Drittel aller Erhaltungszusagen in Baden-Württemberg stammt von uns.“

Dr. Rupert Schaab, Direktor der Württembergischen Landesbibliothek

Herr Schaab, ist es nicht schrecklich, Bücher auszusondern?

Natürlich. Die Württembergische Landesbibliothek hat diese Bücher ja mit Bedacht ausgewählt und in ihre Erfassung und Erhaltung investiert. Und noch schwerer als Auswahl neuer Titel mit wenig Geld sind Entscheidungen gegen einzelne Titel, gleichsam ein Todesurteil, ohne dass sich das Opfer verteidigen kann. Stellen Sie sich vor, die französischen Kollegen nennen den Vorgang „désherber“, als handle es sich um Unkraut. Die Botschaft ist aber: Eine Sammlung ist ein Garten, der nicht nur erweitert, sondern auch gepflegt werden muss, um zu überzeugen.

Was ist der konkrete Anlass für die aktuelle Aussonderungsaktion, und warum ist sie gerade jetzt notwendig?

Wir sondern jetzt aus, damit wir die Bestände beim Rückzug in unser Hauptgebäude 2028 verdichtet aufstellen können. So werden neue Außenmagazine erst später gebraucht. In der hochverdichteten Situation würden Aussonderungen viel aufwendiger. Auch Kulturbauten, ihr Unterhalt und Betrieb sind teuer und belasten die Umwelt.

Viele Nutzerinnen und Nutzer fragen sich, ob wertvolle oder seltene Werke verloren gehen könnten. Wie wird sichergestellt, dass das nicht passiert?

Keine ernst zu nehmende Wissenschaftliche Bibliothek sondert frühneuzeitliche Drucke aus. Wir sondern nur aus den sehr umfangreichen

Beständen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus. Die Wissenschaftlichen Bibliotheken katalogisieren ja seit Jahrzehnten in gemeinsamen Datenbanken. Für Baden-Württemberg wurde anhand der Nachweise gekennzeichnet, welche Bücher selten bzw. wahrscheinlich selten sind. Diese kommen für eine Aussondernung natürlich nicht in Betracht.

Nach welchen anderen Kriterien wird entschieden, welche Bücher erhalten bleiben und welche ausgesondert werden?

Unter den vielerorts vorhandenen Titeln verzichten wir auch auf die Aussondernung von Literatur aus württembergischen Verlagen und Druckorten. Mit dem Pflichtexemplar ist zwar rechtlich kein Anspruch, aber sehr wohl ein Auftrag zum Erhalt dieser Literatur verbunden. Ebenfalls ausgenommen ist Literatur unserer Sondersammlungen (z. B. Sammlung Proteste), weil diese in ihrer hohen Quellendichte einmalig ist und eine wichtige Ressource für die Forschung darstellt.

Hingegen gehören andere Titel aus den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik nicht zu unserem Kernprofil. In den allgemein zugänglichen Universitätsbibliotheken, in Vaihingen oder Hohenheim finden Sie dazu mehr. Anderes lässt sich über die Fernleihe besorgen. Und dann gibt es außerhalb von Verlagen erschienene graue Literatur, welche zumeist umsonst in die Bibliotheken kam und nur über eine kurze Zeitspanne aktuell, aber schon damals nicht so wichtig war, dass sie inhaltlich erschlossen wurde. Wenn



solche Titel nicht in Württemberg erschienen sind und nicht zu einer unserer Sondersammlungen gehören, sondern wir sie nun aus. Gerade hier ist die Nachfrage besonders gering, da diese Literatur für die meisten Fragestellungen nicht zitierwürdig ist.

Wie läuft die Aussonderung der Monografien technisch und organisatorisch ab?

Es wird mit Datenbankabzügen gearbeitet, welche aufgrund der genannten Kriterien selektiert werden. Die Ergebnisse wurden intellektuell hinsichtlich ihrer Qualität überprüft und die Kriterien, soweit erforderlich, angepasst. Anhand der finalen Listen werden die Bücher maschinell aus dem Katalog entfernt und aus den Regalen genommen. Da es keinen Markt für solche Mengen gewöhnlicher Titel gibt, werden sie dem Altpapier zugeführt. 2021 haben wir auf diese Weise 46.107 Bände entsorgt, 2026 werden es wohl nochmals ca. 150.000 Bände sein. Und das sind zusammen nicht einmal fünf Prozent unseres Bestandes, aber immerhin so viele Bücher, wie wir in sieben Jahren Neuercheinungen erwerben.

Macht es sich da die Württembergische Landesbibliothek nicht zu einfach?

Aussonderungen aufgrund von Einzelentscheidungen sind so aufwendig, dass viele Bibliotheken davon absehen, stattdessen unter Zeitdruck ohne Einzelprüfung aussondern, wenn der Platz beschnitten oder knapp wird. Die Württembergische Landesbibliothek hat sich früh und mit Nachdruck dafür eingesetzt, dass seltene Titel in den Katalogen gekennzeichnet und Erhaltungszusagen für Pflichtexemplare und Sondersammlungen in die Kataloge eingespielt werden. Ein Drittel aller Erhaltungszusagen in Baden-Württemberg stammt von uns. Damit sind die Leitplanken gesetzt, welche nun

für eine arbeitsteilige Überlieferungssicherung genutzt werden können. Mit der Überlieferungssicherung wären wir alleine völlig überfordert.

Aber hinsichtlich ihres Wachstums sind die Aussonderungen ja nur ein Tropfen auf den heißen Stein?

Ja, es muss Weiteres hinzukommen. Mit Werkzeugen des Text Minings und der Künstlichen Intelligenz haben wir inzwischen die Möglichkeit, Informationen aus sehr großen maschinell lesbaren Textmengen zu gewinnen. Angesichts der noch immer steigenden Anzahl von Neuercheinungen sind diese Instrumente für viele Disziplinen unerlässlich. Aber Bibliotheken müssen die erforderlichen rechtlichen Möglichkeiten erhalten, diese Texte dafür in Korpora zusammenzufassen und aufzubereiten. Das Urheberrecht verhindert die Berücksichtigung von Werken noch bis zu siebzig Jahren nach dem Tod ihres Autors und die Retrodigitalisierung ist aufwendig. Aber weder die geringe Sichtbarkeit der Publikationen der letzten hundert Jahre im Internet noch der enorme Platzbedarf unserer Bibliotheken sind im öffentlichen Interesse. Hier sind die Parlamente gefordert, bessere Bedingungen zu schaffen. Das bedeutet keineswegs, dass für das Lernen und das gründliche Lesen ausgewählter Texte nicht nach wie vor Papier benötigt würde. Das Gehirn behält ein Drittel mehr beim Lesen vom Papier im Unterschied zum Lesen vom Bildschirm. Aber mit zweckmäßigen Regelungen im Pflichtexemplarrecht und im Urheberrecht ließe sich der jährliche Zugang an gedruckten Neuerwerbungen wenigstens halbieren und ein größerer Anteil unserer Sammlungen digitalisieren.

Die Fragen stellte Birgit Oberhausen.

Die KI als Verhinderungsbibliothekarin

Die Botschaft der Sprachmaschine

Wir suchten ein bestimmtes Buch, dessen Signatur wir im Katalog der Bibliothek gefunden hatten. Auf dem Weg zu diesem Buch sahen wir unweigerlich auf die Rücken anderer Bücher. Einige zogen wir aus dem Regal. In einigen lasen wir uns fest. Einige liehen wir uns aus, zusätzlich zu dem Buch, das wir eigentlich gesucht hatten.

Das ist lange her. Heute gehen wir nicht mehr in die Bibliothek, wir befragen das Internet. Auch da aber hängeln wir uns an den Links entlang, die unsere Suchanfrage ergab, klicken auf diesen und jenen und machen dabei die gleiche Erfahrung wie damals in der Bibliothek: dass es verschiedene Perspektiven auf ein Thema gibt und dass man die Frage auch anders stellen kann, als wir es getan haben. Und je nachdem, wie groß unser Interesse und unsere Neugier sind, folgen wir wieder den verschiedenen Pfaden und gehen dabei wieder andere Wege als andere Nutzer.

Diese Zufallsbegegnungen, dieses entdeckungsfreudige Blättern und Klicken fällt weg, wenn die KI das Suchen übernimmt. Jetzt schaut sie sich all die Texte an, die es zu unserem Thema gibt. Jetzt beantwortet sie unsere Frage. Das ist so, als würden wir der Bibliothekarin sagen, was uns interessiert, und sie zeigt uns nicht etwa den Weg zum entsprechenden Regal, sondern verstellt uns diesen und gibt gleich selbst die Antwort, denn sie kennt alle Bücher in ihrer Bibliothek auswendig. Und wenn wir eine Nachfrage haben, beantwortet die Bibliothekarin uns gern auch diese.

Kann sein, dass sie uns auf verschiedene Möglichkeiten, unser Thema zu betrachten, hinweist. Aber wie ausgewogen ihre Auskunft auch

sein mag, es bleibt bei dieser einen Auskunft. Wir erfahren weder, wie andere Bibliothekare die Pros und Kontras der vielen Bücher zusammenfassen, noch wird uns klar, wie wir selbst dies tun würden, würden wir uns noch zwischen die Regale begeben oder hinter die Links. Aber wir interagieren nicht mehr mit den verschiedenen Texten und den Stimmen in ihnen. Wir haben nur noch mit der Bibliothekarin zu tun, mit einem KI-Bibliothekar namens GPT, Gemini, Claude oder, in China, Ernie.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Natürlich war unser Umgang mit Wissen auch vor der KI nicht völlig frei von Vermittlern. Irgendjemand musste ja entscheiden, welche Bücher in der Bibliothek stehen. Auch die Linkliste von Google folgt bestimmten Kriterien und Geschäftsinteressen. Wissensvermittlung ist immer verstrickt in Machtstrukturen. Aber mit KI bekommt das noch einmal eine ganz neue Qualität. Das „Dilemma der direkten Antwort“ – so der Titel einer kritischen Studie zum dialogischen Suchmodell – liegt darin, dass die Vielfalt der Welt auf eine Perspektive reduziert wird, auf die der Sprachmaschine.

Dieser Einwand mag jene irritieren, denen eine effiziente Wissensverarbeitung alles ist. Warum um Himmels willen sollte man denn nicht die Verarbeitung all der vorhandenen Daten zu einem Thema einer Technologie überlassen, die das nachweislich viel besser kann als wir? Wieso sollte eine Technologie, die uns das Wissen noch in seinen fernsten Winkeln zugänglich macht und wohlgeordnet präsentiert, unseren Umgang mit Wissen gefährden? Weil es manchmal gar nicht um das Ergebnis geht, sondern um den Weg: um die Entwicklung einer Fertigkeit. In dieser Hinsicht kann die KI auch ein Verhinderungswerzeug sein – das uns jetzt zwar nützlich ist, auf Dauer aber scha-

det. Und es beginnt damit, dass die KI durch ihre schnelle Antwort die Neugier zerstört, wie Erziehungspsychologinnen fürchten: Denn der Mensch ist so, dass er sich schnell zufrieden gibt, sobald er eine einigermaßen plausible Antwort erhalten hat.

Auch *das* wäre eine Botschaft der Sprachmaschine, mit der wir kaum gerechnet haben: das Ende der Neugier. Zumindest wird die Neugier in neue Bahnen gelenkt, in von der KI bestimmte Bahnen. Denn selbst die Fragen, die sich nach einer Antwort ergeben könnten, gibt nun die KI vor. Bei Perplexity sind es Fragen, die andere Nutzer in diesem Kontext gestellt haben, ChatGPT schlägt ab Version 40 selbst Fragen vor. Die Neugier wird durchaus wachgehalten, aber so, dass wir nur noch auf sie klicken müssen.

Ähnlich verhält es sich beim Umgang mit wissenschaftlichen Texten. Auch hier übernimmt die App das Lesen für uns, und zwar erstaunlich gut. Googles *NotebookLM* spuckt nach wenigen Sekunden ein annotiertes Inhaltsverzeichnis aus, eine Zusammenfassung mit Belegstellen sowie die wichtigsten Themen aus dem Text, denen man weiter nachgehen könnte. Denen *NotebookLM* nachgeht, klickt man auf eines dieser Themen. Selbst einen Podcast produziert die App, in dem sich zwei menschlich klingende Computerstimmen podcast-mäßig locker über den Text unterhalten, als hätten wenigstens sie ihn von vorn nach hinten gelesen.

Natürlich sehen wir uns die Texte dann auch selbst an. Oder zumindest die Belegstellen. Einige jedenfalls. Also, wenn die Zeit es erlaubt. Aber alles selber lesen? Den ganzen Text? Das wird bald so „von gestern“ sein wie heute das Briefeschreiben. Und wenn man sich auf diese Weise innerhalb einer Stunde den Inhalt von fünf Aufsätzen erschließen kann, deren Lektüre sonst mehr als einen Tag kosten würde, wer kann da widerstehen?

Und wer nicht einmal die Texte, die *NotebookLM* für uns liest, selbst suchen will und sowieso gar keine Lust hat, aus deren Einsichten einen eigenen Text zu basteln, der gibt einfach einem Content-Generator wie *TeraBox* das entsprechende Thema vor; sagen wir: „Werteausstattung von Sprachmodellen und Kulturmampf“. Mehr braucht es nicht. Sekunden schnell haben wir eine detaillierte Gliederung für einen längeren Essay, die wir modifizieren

können, bevor wir auf „Generate Essay“ klicken. Nach circa fünf Minuten erhalten wir eine plausible, gut lesbare Argumentation von rund 7.000 Wörtern samt akademischen Referenzen und Literaturverzeichnis. Da fragt man sich wirklich, warum man überhaupt noch selbst schreiben muss. Und manche werden sich auch fragen, bis wann man das noch kann.

Man mag es beklagen, aber so funktioniert Geschichte: Etwas geht verloren, etwas anderes kommt hinzu. Und die Sprache reflektiert die Veränderung, indem sie neue Begriffe her vorbringt: wie *TL;DR* für „Too Long; Didn't Read“: Zu lang, habe ich nicht gelesen. Die Tech-Industrie reagiert entsprechend und baut mittlerweile Zusammenfassungen und allerlei Abkürzungen im Schreibprozess standardmäßig in ihre Hard- und Software ein.

Und der nächste Neologismus steht schon vor der Tür: *TL;DW* für „Too Long; Didn't Watch“: Zu lang, habe ich nicht angeschaut. Inzwischen fehlt die Geduld selbst für bewegte Bilder. Die App, die hier Hilfe verspricht, heißt *MyLens*. Sie fasst Videos zusammen, liefert zentrale Zitate, stellt inhaltliche Bezüge her, offeriert Gegenargumente und verweist auf Schwachstellen in der Argumentation. Auch hier ist nichts am Ergebnis *eigene* Arbeit. Nicht einmal die Kriterien für die Plausibilität der Argumentation habe ich selbst bestimmt. Und so unterstelle ich meinen Zugang zum Wissen dieser Welt einer Instanz, deren Grundsätze ich weder durchschau noch kontrolliere. Apps, die schleichend meine geistige Souveränität unterlaufen. Denn sie sind das gerade nicht, was *MyLens* behauptet zu sein: *meine* Brille.



Auszug aus Roberto Simanowskis Publikation „Sprachmaschinen. Eine Philosophie der künstlichen Intelligenz“, München, 2025, S. 30–34

Fokus Leserwünsche

Evaluation der Leserstruktur und Kompetenzbedarfe

Im Jahr 2023 führte die Bibliothek erstmals eine Online-Leserumfrage zu Interessenschwerpunkten des wissenschaftlichen Arbeitens und dem Kompetenzbedarf durch. Basierend auf diesen Ergebnissen wurde das neue Kursangebot zum Wintersemester 2024 geplant. Nach zwei Kurssemestern Erfahrungen schien es nunmehr gegeben, das bisherige Angebot anhand einer weiteren vergleichbaren Umfrage im Herbst 2025 zu überprüfen.

Die Resultate liefern wertvolle Einblicke in die Zusammensetzung unserer Leserschaft und deren Erwartungen an die Kursangebote. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse beider Umfragen verglichen, Gemeinsamkeiten sowie Veränderungen beschrieben und die daraus resultierenden Planungen für neue Kurse vorgestellt.

Bildungsabschlüsse und aktuelle Tätigkeitsfelder

Die Zusammensetzung der Befragten zeigt insgesamt eine ähnliche Verteilung bei den höchsten Bildungsabschlüssen und Tätigkeiten:

- Der Großteil der Personen hat einen Bachelor (2025: 18,5%, 2023: 19,2%) oder ein Fachabitur/Abitur (2025: 21,4%, 2023: 24,6%).
- Die Anteile bei Masterabschlüssen (2025: 12,6%, 2023: 11,6%) und Promotion (2025: 14,5%, 2023: 13,7%) sind nahezu unverändert geblieben.
- Die Zahl der Berufstätigen bleibt signifikant (2025: 33,6%, 2023: 34,5%).

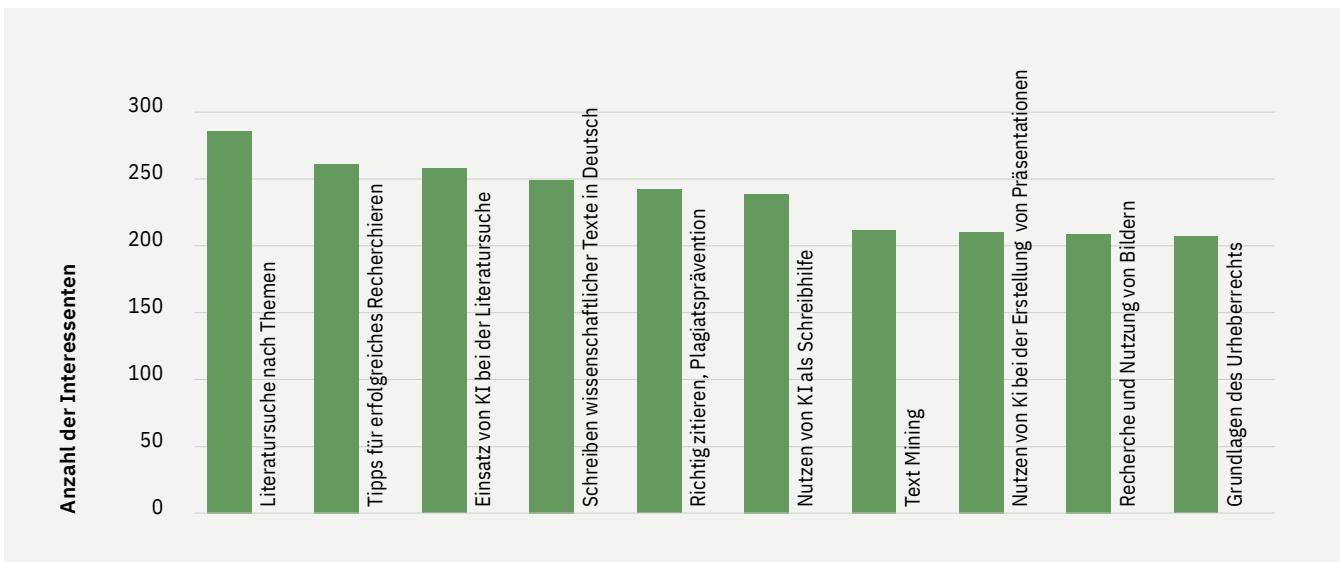
Die Gruppe der Studierenden stellt wie erwartet die größte Zielgruppe dar.

Studiengänge und Tätigkeitsschwerpunkte

Die Verteilung der Studien- und Tätigkeitsbereiche verdeutlicht insgesamt eine stabile Tendenz:

- Die Geisteswissenschaften bleiben mit knapp 47 % aufgrund der Fächerbreite der größte Bereich, fast unverändert zu 2023 (46,8%).





Ergebnis der Umfrage (September/Oktober 2025)

- Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind weiterhin eine starke Gruppe (2025: 26,1%, 2023: 29,9%).
- Die Künste sind etwas weniger vertreten (2025: 12,7%, 2023: 17,6%). Insgesamt spiegelt sich hier eine leichte Verschiebung hin zu technisch-naturwissenschaftlichen Fachrichtungen wider.

Kursinteressen der Top-Kurse

Bei den Top-Kursangeboten zeigen sich folgende Highlights:

- Die „Literatursuche nach Themen“ bleibt mit 55,2% (2025) der beliebteste Kurs, auch wenn 2023 hier noch 69,8% Interesse gezeigt haben.
- Auch die „Tipps für erfolgreiche Recherchen“ sind mit 50,4% (2025) weiterhin stark gefragt. Im Jahr 2023 waren es noch 66,2%. Da bereits viele Personen an Recherchekursen teilgenommen haben, lässt sich die geringere Nachfrage erklären.
- „KI-Einsatz bei Literatursuche“, „Wissenschaftliches Schreiben auf Deutsch“ und „Richtig zitieren, Plagiatsprävention“ sind ebenfalls unter den Top 5 Kurswünschen.
- Neue Themen wie „Nutzen von KI als Schreibhilfe“ oder zum Erstellen von Präsentationen, „Text Mining“ sowie die „Recherche und Nutzung von Bildern“ zeigen eine klare Tendenz zur Technologisierung.
- Mit zunehmendem Einsatz von digitalen Bildern und KI-generierten Texten gewinnen Kenntnisse im Urheberrecht an Bedeutung.

Weitere Trends im Überblick

Die Unterstützung bei der Literatursuche hat sich in Teilen verändert. Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) bei der Literatursuche wurde 2025 erstmals mit 49,8% als wichtig genannt.

Beim Lesen sind die Wünsche ähnlich geblieben. „Orientierendes, schnelles Lesen“ ist mit 55,2% (2025) immer noch die meistgenannte Kompetenz, wenngleich etwas weniger als 66,2% im Jahr 2023. „Texte gründlich lesen“ (29,7%) und das „Lesen von Handschriften des 19. und 20. Jahrhunderts“ (20,5%) liegen weitgehend auf gleichem Niveau.

Beim Schreiben ist ein ähnlicher Trend erkennbar. Angebote zur Literaturverwaltung mit Zotero bleiben stabil gefragt (34%). Die Nutzung von KI als Schreibhilfe wurde 2025 mit 46,1% erstmals abgefragt und zeigt eine große Relevanz.

Auch beim Publizieren und Umgang mit Daten zeigen sich interessante Entwicklungen. Beim Arbeiten mit Daten sind vor allem Themen wie Datenvisualisierung (40%) sowie Text Mining (41%) wichtig.

Fazit: Kontinuität und Wandel

Der Vergleich der Umfragen 2023 und 2025 zeigt ein Bild von Kontinuität und Wandel:

- Viele Grundbedürfnisse der Bibliotheksnutzer bleiben stabil, etwa das Interesse an Literaturrecherchen, dem Lesen und Lernen, wissenschaftlichem Schreiben und rechtlichen Grundlagen.

- Gleichzeitig spiegeln die Umfragen ein zunehmendes Interesse an digitalen Technologien wie digitalen Bildern und dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz zur Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten in allen Bereichen wider.

Ausblick

Als Bibliothek sehen wir uns mit den Ergebnissen der Evaluation vor der spannenden Herausforderung, traditionelle Fertigkeiten mit innovativen digitalen Tools zu verbinden, um allen Lesergruppen mit unterschiedlichen Bildungsanforderungen in der Unterstützung ihrer wissenschaftlichen und beruflichen Arbeiten gerecht zu werden.

Der neue Trend zu KI-Tools war bereits erkennbar. So liegt seit dem Sommersemester 2025 ein Schwerpunkt mit folgenden Kursen auch in diesem Bereich:

- Literaturrecherche mit KI – Tipps und Tools für wissenschaftliche Arbeiten
- Wissenschaftliches Schreiben mit KI – Möglichkeiten, Grenzen und Empfehlungen
- Kreatives Schreiben mit KI – ChatGPT für Einsteiger
- ChatGPT meistern – Strategien für bessere Prompts
- Daten intelligent nutzen – KI-gestützte Visualisierung, Auswertung und Analyse
- Einsatz von KI beim Texten – Urheberrechtliche Fragen

Nicht weniger wichtig bleiben zielgruppenorientierte Angebote in den anderen Bereichen der Kursreihen, um die Breite der Themen mit neuen Kursen abzudecken:

- Fake News in den Wissenschaften
- Recherche Deep Dive – Strategien für anspruchsvolle Schreibprojekte
- Alte Schriftarten gedruckter Bücher lesen
- Schreibmarathon – drei Tage mit professioneller Schreibberatung
- Mehr Freiraum, weniger Stress mit effektivem Zeitmanagement
- Strategien für bessere Prompts – ChatGPT für Fortgeschrittene
- Writing Methodologies and Results Sections of a thesis in English
- Philosophie-Klassiker richtig zitieren
- Urheberrecht im Zeitalter von KI
- Rechtliche Grundlagen des Publizierens
- DataViz: Daten visualisieren mit KI
- Kreative Bilderwelten – Einführung in KI-Bildgeneratoren
- Bibliometrie

Abschließend freuen wir uns über jede weitere Rückmeldung und Anregung. Wir laden herzlich ein, sich die passenden Kurse aus unserem Programm zusammenzustellen: <https://kurse.wlb-stuttgart.de/>

Christine Herrmann

Kurse!

Erweitern Sie Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten. Melden Sie sich an zum kostenfreien Kursprogramm im **neuen Semester** in der WLB!



Heiter weiter!

Das Stefan George Archiv freut sich über seine Zukunft in der WLB

1959 gegründet, wurde das auf den Dichter Stefan George und sein literarisches und soziales Umfeld spezialiserte Literaturarchiv bis Ende 2025 von einer Stiftung getragen, deren schwindende Mittel die aktive Fortführung nicht mehr sichern konnten. 2026 hat das Land Baden-Württemberg die Trägerschaft übernommen. Die WLB führt das Stefan George Archiv nun als Sonder- sammlung fort.

Zum Januar 2026 sind die Bestände der WLB um 500 Regalmeter reicher geworden. Was quantitativ eindrucksvoll klingt, hat es auch qualitativ in sich: Rund 70 Nachlässe mit mehr als 105.000 katalogisierten Dokumenten, eine Fotosammlung von 3.500 Sujets in ungefähr 12.000 Abzügen und Negativen, eine Kunstsammlung mit 1.200 Gemälden, Zeichnungen, Plastiken und Reproduktionen sowie eine 37.000 Exemplare umfassende Forschungsbibliothek gingen mit Auflösung der Stefan George Stiftung in Eigentum des Landes über. In Abstimmung mit der Stefan George Stiftung, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der Stiftungsaufsicht konnte ein Kulturgut von hohem Wert gesichert werden. Das bisher von der Stiftung getragene Stefan George Archiv, das die genannten Bestände pflegt, erweitert, erschließt und sie Forschung und Öffentlichkeit bereitstellt, ist fortan eine Sondersammlung der WLB.

Stefan George, seine Kreise und unsere Bestände

An keinem anderen Ort weltweit ist eine so dichte Überlieferung von Quellen zur Erkundung von Werk und Leben des deutschen Dichters Stefan George und damit zur Erforschung eines faszinierenden Kapitels deutscher Litera-



Stefan George auf einer kolorierten Kohlezeichnung von Curt Stoeving, 1898 (Detail)

tur-, Ideen- und Sozialgeschichte zusammengeführt wie im Stuttgarter Stefan George Archiv.

1868 in Bingen geboren, bildet George schon als Gymnasiast literarische Zirkel. Nach dem Abitur reist er quer durch Europa, bekommt 1889 in Paris Zugang zum Umfeld des französischen Dichters Stéphane Mallarmé und legt 1891 (da verliebt er sich in Wien gerade unglücklich in Hugo von Hofmannsthal) die erste Übersetzung von Charles Baudelaires „Blumen des Bösen“ vor. Seine eigenen, ab 1890 erscheinenden Gedichtbände wagen den literarischen Austausch mit den wichtigsten ästhetischen Strömungen der Zeit, führen den Kunstpürismus des *l'art pour l'art*, den Ästhetizismus und Schreibweisen des europäischen Symbolismus in die deutsche Lyrik ein und treten zugleich mit dem Selbstbewusstsein auf, die deutsche Literatur nur aus sich heraus zu erneuern. Mit diesem Ehrgeiz gründet George 1892 dann auch die Zeitschrift „Blätter für die Kunst“ als Organ eines Künstlernetzwerks unter seinem ästhetischen Führungsanspruch. Es ist



Archivalien zu Claus Graf Stauffenberg, links im Bild: der „Schwur“ der Brüder Stauffenberg aus dem Kontext des Attentats- und Staatsstreichversuchs vom 20. Juli 1944

sein Normierungswille, an dem sich dann die Geister scheiden. Aber zugleich verbreitet sich bald der Ruf Georges als vielleicht bedeutendster Lyriker der Zeit. Während die Korrespondenzen Georges mit Verehrern der ersten Stunde wie Melchior Lechter und Karl Wolfskehl, der Briefwechsel mit Hugo von Hofmannsthal sowie der Austausch mit den Dichterkollegen in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Italien und Polen, mit Stéphane Mallarmé, Paul Gérard und Albert Verwey, Gabriele D'Annunzio und Wacław Rolicz-Lieder ediert und von der Forschung intensiv rezipiert wurden, bieten insbesondere das umfangreiche Archiv der „Blätter für die Kunst“ und die Briefwechsel Georges mit seinen Familienmitgliedern, Schul- und Studienfreunden bis heute Chancen für Neuentdeckungen im StGA.

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts vollzieht George dann eine Wende, die den Blick auf ihn und sein Werk bis heute bestimmt: Aus dem Dichter der ästhetizistischen Abkehr wird der wortgewaltige Opponent der gesellschaftlichen Modernisierungen in Kaiserreich und Weimarer Republik, dessen Gedichte nicht mehr Gegenwelten erschaffen, sondern ethisch-ästhetische Erziehung zu einem fundamental anderen Leben sein wollen. Zielen die Gedichte auf die Prägung einer Gemeinde gegen die abgelehnte Massengesellschaft und deren technisch-rationalistisches Weltbild, formierten sich um George bald tatsächlich Anhänger. Identifikatorisch auf ihn und die in seiner Dichtung entwickelten Geschichtsvisionen für ein ‚geistiges‘

Deutschland bezogen, ist Georges Werk bald kaum mehr vom Wirken der Wissenschaftler, Intellektuellen, Künstler, Schüler und Vertrauten zu trennen, die in der Öffentlichkeit vom späten Kaiserreich an über die Weimarer Republik bis in den heraufziehenden Nationalsozialismus hinein als „George-Kreis“ wahrgenommen wurden und in den Debatten der Zeit Einfluss nahmen. Es ist folglich nicht nur die literarische Entwicklung Georges, für deren Untersuchung die Quellen im StGA gefragt sind. Es sind auch kulturoziologische, bildungshistorische und wissenschaftsgeschichtliche Fragen nach seiner und der Wirkung seines Kreises in Politik, Wissenschaft und Gesellschaft wie solche nach potenzieller sexualisierter Gewalt um George, nach den problematischen Zügen seiner Stilisierung des Heroischen und Männlichen und der Verweisung von Frauen auf vormoderne Rollen, die an das Material gestellt werden. Und nicht zuletzt sind es die Auslegungskämpfe um das Werk des 1933 verstorbenen George zwischen vor allem jüdischen und regimenahen Intellektuellen des Kreises und ist es die Beteiligung der Brüder Claus und Berthold Grafen Stauffenberg an der Widerstandsbewegung vom 20. Juli 1944, die an Quellen aus dem StGA immer wieder diskutiert werden.

Erfolg aus privatem Engagement

Hatte Georges testamentarischer Erbe Robert Boehringer schon unmittelbar nach Georges Tod mit Hilfe seiner designierten Nacherben Berthold Stauffenberg und Frank Mehnert

begonnen, den verstreuten Nachlass des Dichters bei sich in der Schweiz zusammenzuführen, so beeindruckte ihn eine Führung, die ihm Wilhelm Hoffmann, der erste Nachkriegsdirektor der WLB, bei einem Besuch im Kloster Bebenhausen 1948 durch das dorthin ausgelagerte Hölderlin-Archiv gab, nachhaltig. Zehn Jahre später gründete Boehringer die Stefan George Stiftung als Trägerorganisation des auf Anregung Hoffmanns in der WLB untergebrachten Stefan George Archivs.

Der Aufbau der Sammlung, die Erarbeitung einer Bibliographie über das Schrifttum zu George und seinem Kreis sowie die Bereitstellung der Sammlung für die öffentliche Benutzung in der WLB war so über Jahrzehnte hinweg eine gemeinnützige Leistung der George Stiftung. Gefördert wurde die Stiftung dabei durch das große Engagement zahlreicher Privatpersonen, die dem StGA Nachlassbestände als Schenkung überließen und die Sammlungsarbeit dadurch ganz erheblich unterstützten. Freilich ist auch die Übernahme von Bestands-schenkungen für Archive kostspielig. Denn sowohl die sachkundige Sortierung wie die konservatorische Umlagerung, vor allem aber die adäquate Katalogisierung der neuen Bestände, die erst dadurch für Öffentlichkeit und For-schung sichtbar und benutzbar werden, bedeuten Material- und Zeiteinsatz und damit in nicht unerheblichem Umfang Kosten. Ohne die Hilfe-stellung von nationalen und internationalen Drittmittelgebern, vor allem aber ohne die großzügige mäzenatische Förderung, wäre der forcierte, in den letzten fünfzehn Jahren im Bereich der Nachlässe um das mehr als Dreifa-che, im Bereich der Bibliothek immerhin um

das Doppelte gesteigerte Erschließungsgrad von Beständen im StGA nicht möglich gewesen.

Wissen wachsen lassen

Auch als Sondersammlung der WLB will das StGA am engen Kontakt zur Erben-, Sammler- und Forschungsgemeinschaft festhalten, weil sich dadurch vor allem die Aufgaben im Bereich der Erschließung sehr viel leichter bewältigen lassen. Die Katalogisierungsarbeit soll intensiv fortgeführt und dabei auf Projektfinanzierung gesetzt werden. Nachdem die Daten der George-Bibliographie bereits vor zwei Jahren migriert werden konnten, sollen noch in diesem Quartal die bisher nur in einem Inselsystem vorliegenden Daten des Nachlasskatalogs des StGA in den nationalen „Kalliope“-Verbundka-talog für Nachlässe und Autographen umziehen. Wenn die Nacharbeiten im StGA uns auch noch einige Monate beschäftigen werden, wird sich die Sichtbarkeit für die im StGA überlieferten Nachlässe und die mehr als 105.000 katalogi-sierten Einzeldokumente dadurch erheblich erweitern. Im Bereich der digitalen Angebote soll die Retrodigitalisierung fortgesetzt werden. Konnten bisher alle überlieferten Werkhand-schriften Stefan George, die Erstausgaben sei-ner Werke, Zeitschriften und Buchreihen sowie ausgewählte ältere Forschungsliteratur und Alt-editionen online gehen, so sollen möglichst bald auch OCR-Daten aus ihnen gewonnen und bereitgestellt werden. Und nicht zuletzt gilt es, die Editionstätigkeit aus dem StGA fortzuset-zen. Sie merken: Wir freuen uns auf die Weiter-arbeit!

Maik Bozza

Festakt zur Übergabe des StGA an die Württ. Landesbibliothek am 11. Dezember 2025, am Pult Prof. Dr. Wolfgang Graf Vitzthum

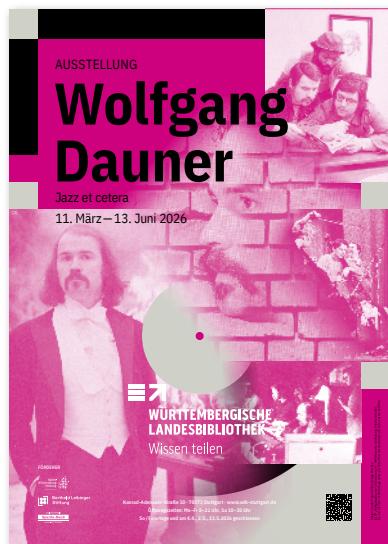


Wolfgang Dauner – Jazz et cetera

Die Landesbibliothek zeigt erstmals Objekte aus dem 2024 erworbenen Nachlass

Vom
11.03. bis
13.06.2026

Jazz ausstellen? Musik ausstellen, die in bedeutendem Maße von dem geprägt ist, was nicht notiert wird? Es bräuchte wenigstens Klangdokumente, um zu verstehen, was Jazz sein kann. Im besten Falle Notenmaterial, um lesend hören zu können, was Jazzmusiker aus der Idee eines Jazzkomponisten machen.



Plakat zur Ausstellung

Dank des umfangreichen Nachlasses von Wolfgang Dauner (1935–2020), der im Februar 2024 an die WLB übergeben wurde, kann sein Jazz und seine Musik in dieser Ausstellung nicht nur mithilfe von Klangdokumenten und Musikhandschriften zum Leben erweckt werden. In sechs Kapiteln werden verschiedene Bereiche von Dauners musikalischem Schaffen beleuchtet und zum Klingen gebracht. Zu sehen sind Dokumente zu den Hintergründen seiner Werke, Rezensionen derselben, persönliche Aufzeichnungen,

Briefe, Skizzen zu seiner Musik und zu alltäglichen Themen, Instrumente, Urkunden, Akten und Kunstwerke.

Jazz muss swingen!

Zu Wolfgang Dauners Jazzbegeisterung kam es bei einem seiner Streifzüge durch das Stuttgarter Nachtleben. Auf einer privaten Party hörte er Benny Goodmans Carnegie-Hall-Konzert und schrieb dazu später: „Das war eines der Schlüsselerlebnisse, das mich dem Jazz hörig gemacht hatte.“¹ Dauners Kindheit und Jugend in Stuttgart waren einerseits geprägt von

Kriegs- und Nachkriegserfahrungen, andererseits aber schon reich an musikalischen Prägungen. Dazu gehörten Klavierunterricht und Hausmusiknachmittage bei seiner Tante in Bad Cannstatt, Swing und andere Spielarten des Jazz in den Stuttgarter Clubs (Abb. 1), Schlager und Salonorchester etwa im Musikverein Münster und schließlich auch Rockmusik in der lokalen Stuttgarter Szene. In der Ausstellung zu hören sind eine frühe Aufnahme von Dauners Spiel am Klavier bei seiner Pflegemutter in Stuttgart-Münster, frühe Plattenaufnahmen des Wolfgang Dauner Trios sowie eine von Dauners Kompositionen für die Werbung, der Edelkakao-Cha-Cha. Entsprechende Notenquellen, Fotografien und verschiedene Objekte dieser Zeit flankieren Dauners Einstieg in die Welt des Jazz.

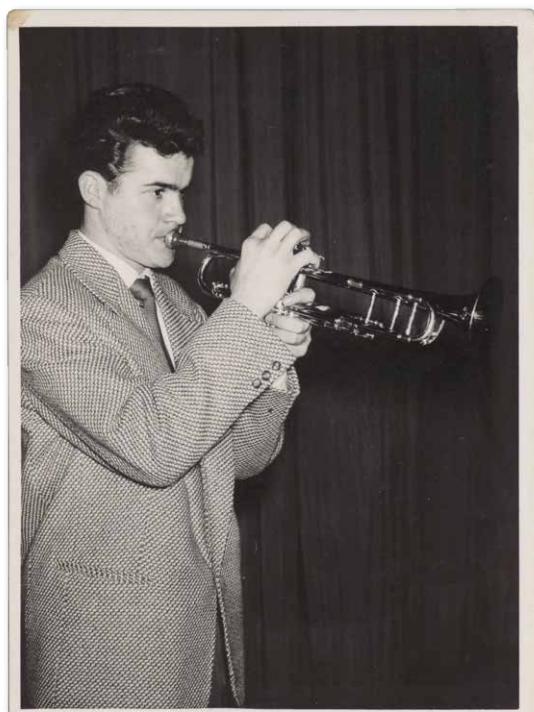


Abb. 1: Dauner 1953 im „AMI CLUB“, Fotograf unbekannt



Tonbänder und DAT-Kassetten aus dem Nachlass Wolfgang Dauner



Abb. 2: Selbstgedrechseltes Mundstück, Foto: Marcel Katz/WLB

Dauner hat in den 1950er und 1960er Jahren viel gehört und nachgespielt – zunächst auf dem Klavier, dann aber auch auf der Trompete. Nach Feierabend drechselte er sich in seinem Ausbildungsbetrieb, der Druckmaschinenfabrik Mailänder in Bad Cannstatt, ein Trompetenmundstück nach seinen Vorstellungen (Abb. 2). Er feilte beständig an seinem Ansatz, entwickelte seine Ausdrucksmöglichkeiten auf dem Klavier und der Trompete weiter – und improvisierte: „Sofern die Seele des Jazz die Improvisation ist, hat bei mir der Jazz schon während meiner frühen Kindheit angefangen.“²

Absolutes Chaos?

In den späten 1960er Jahren wandte sich Dauner allmählich dem zu, was dann als Free Jazz bezeichnet werden sollte und mit einem ganz anderen Selbstverständnis des Musikers einherging: Musik musste vor allem Spaß machen. So wirken einige Performances dieser Zeit, sei dies nun der Auftritt auf dem Frankfurter Jazzfestival von 1967 oder bei den Donaueschinger Musiktagen von 1970, schlichtweg chaotisch. Ein Merkmal von Dauners Schaffen

ist jedoch die beständige Suche nach dem perfekten Ausdruck. Und so entpuppen sich auch *Vision 68* oder das Auftragswerk für Donaueschingen als fein durchkomponiertes, als geplantes Chaos.

Fusionierungen

Einfacher rezipierbare musikalische Experimente stellen dann die Aufnahmen der Formation *Et Cetera* und schließlich des United Jazz + Rock Ensemble (UJ+RE) dar. Mit Jazz-Rock-Stücken prägten Dauner und seine Musikerkollegen lange die europäische Fusion-Szene. Der auch als Solist erfolgreiche Musiker konnte im Zusammenspiel mit Jazzgrößen wie Albert Mangelsdorff, Volker Kriegel, Jon Hiseman, Barbara Thompson oder etwa Charlie Mariano nicht nur neue musikalische Ideen realisieren, sondern auch seine Vorstellungen von einem gerechteren Umgang mit Jazzmusikern und besseren Arbeitsbedingungen umsetzen. So entstand aus dem Umfeld des UJ+RE 1977 das unabhängige Musiklabel Mood Records.

Mit Psalter und Harfe

Dass Dauner auch Kirchenmusik geschrieben hat, mag zunächst erstaunen. Der Blick einerseits auf die Wurzeln des Jazz und andererseits



Abb. 3:
Glotzmusik mit Wolfgang Dauner, Matthias Thurow und Fred Braceful, Foto: ©SDR, Hugo Jehle

auf die internationalen musikalischen Entwicklungen der 1960er Jahre kann diesen Umstand aber relativieren. Dauner hatte Vorbilder: Duke Ellington, Albert Ayler, John Coltrane, um nur einige zu nennen. Die Quellen zu seiner Kirchenmusik zeigen aber auch, dass er sich viele eigene Gedanken dazu machte, wie Bibeltexte adäquat und zeitgemäß umgesetzt werden können.

Glötzmusik

Dauners Musik für Film und Fernsehen wiederum ist sehr vielfältig und reicht von komponierten Klang- und Geräuschkulissen über jazzige Stücke bis zu groß angelegten sinfonischen Kompositionen. Der Nachlass enthält zahlreiche Drehbücher, die Dauner in Musik umsetzte, Notenmaterial und Äußerungen zu dieser Seite seines kompositorischen Schaffens. Zur *Glötzmusik* – einer vierteiligen Kinder- und Jugendsendung über Musik – liegen auch umfangreiche Rezensionen vor, Pressemitteilungen sowie Äußerungen von Privatpersonen. Die dritte Folge, in der es um den Musikunterricht an Schulen geht, ist vollständig in der Ausstellung zu sehen (Abb. 3). Der Verband der Schulmusiker protestierte im Anschluss an die Ausstrahlung heftig.

Bezahlt die Jazzmusiker besser!

In einer letzten Abteilung geht es schließlich um ein kompositorisches Mahnmal Wolfgang Dauners: *Im Urschrei des Musikers* wird in Töne gefasst, was zur Gründung des Labels Mood Records geführt hatte: die Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen von Musikern, mit der Stellung des Musikers im Musikbetrieb und mit der Produktion von Musik. Die Oper liegt in mehreren Fassungen vor, die bei verschiedenen Anlässen aufgeführt wurden – zuletzt war *Second Prelude to the Primal Scream* in der Stuttgarter Liederhalle im Herbst 2025 zu hören. In der Ausstellung ist der *Urschrei* zu sehen und zu hören. Und eine Wand von 100 Schallplatten, darunter zahlreiche des Labels Mood Records, zeigt, wie notwendig das Schaffen Wolfgang Dauners war, für die Entwicklung des Jazz, für die Vermittlung von Musik und für die Musiker selbst.

Ute Becker

1 Autobiographische Notizen, Nachlass Wolfgang Dauner, [20].
2 Autobiographische Notizen, Nachlass Wolfgang Dauner, [54].

Begleitprogramm

Di, 10. März 2026, 18 Uhr

Eröffnungsvortrag:

Grenzüberschreitungen hören: Wolfgang Dauner und die Freiheit des Jazz

Dr. Harald Kisiedu (Hamburg)

Di, 17. März 2026, 18 Uhr

Wolfgang Dauners musikalische Auf- und Ausbrüche 1964 bis 1974

Prof. Dr. Jürgen Arndt (Mannheim)

Mi, 15. April 2026, 18 Uhr

„Keine Taufe für die Tanzmusik“.

Jazz und Kirche in der Bundesrepublik?

Dr. Jörg Büchler (Tübingen)

Do, 21. Mai 2026, 18 Uhr

Stammheim war nie Attica.

Zum Politischen im westdeutschen Nachkriegs-Jazz – und bei Wolfgang Dauner

Prof. Dr. Stephan Braese (Aachen)

Do, 11. Juni 2026, 18 Uhr

Jazzmusikerinnen: Kreative Strategien in einer komplexen Arbeitswelt

Dr. Ursel Schlicht (Kassel)

Fr, 12. Juni 2026, 19 Uhr

KONZERT

Jazz im Wandel der Zeit 1920 bis 2020 – Von den Anfängen zu den neuen Spielarten

The Sophisticated Orchestra

Einen aktuellen Stand der Veranstaltungen finden Sie auf unserer Internetseite wlb-stuttgart.de.

Öffentliche Führungen

Di, 17. März 2026, 17 Uhr

Mo, 30. März 2026, 17 Uhr

Di, 14. April 2026, 18 Uhr

Do, 16. April 2026, 12 Uhr (*mit Wegbegleitern*)

Mo, 27. April 2026, 12 Uhr

Di, 5. Mai 2026, 12 Uhr

Do, 7. Mai 2026, 17 Uhr

Do, 21. Mai 2026, 16:30 Uhr

Do, 11. Juni 2026, 17 Uhr

Veranstaltungen

Vortragsreihe *Verlieren wir Osteuropa?!*



Die östliche Hälfte Europas ist Deutschland in den letzten Jahren sehr nahe gekommen. Die Vortragsreihe fragt, welchen Blick diese Länder auf das Schicksal der Ukraine haben, wie sie sich gegenüber russischen imperialen Bestrebungen krisenfest machen wollen und welche Erwartungen sie an EU, NATO und OSZE richten.

Auftaktvortrag

Mi, 25. März 2026, 18 Uhr

Europa im Krieg: Determinanten von Krieg und Frieden

Prof. Dr. Andreas Heinemann-Grüder (Bonn)

Gekonnt streiten!?

Einladung zum Debattierabend

Wie funktioniert Meinungsbildung? Ändert sich der eigene Standpunkt im Laufe der Debatte? Und warum? Auf einer Diskussionslinie wird Meinungsbildung sichtbar und im Gespräch hinterfragt. Diskutiert werden spannende Themen rund um Demokratie, Gesellschaft und Bildung. In einer Show-Debatte im Format der Offenen Parlamentarischen Debatte (OPD) kann man den Profis über die Schulter schauen und rhetorische Kunst, Argumente und Schlagfertigkeit bewerten. Getränke und Gespräche zwischen den Programmpunkten bieten Gele-



genheit zum Austausch. Die Württembergische Landesbibliothek lädt gemeinsam mit dem Debattierclub Stuttgart e.V. zu einem interaktiven Abend ein. Die Veranstaltung findet im Rahmen der Woche der Meinungsfreiheit vom 3. bis 10. Mai 2026 statt.

Debattieren mit Profis

Do, 7. Mai 2026

Ab 18 Uhr: Demokratie bewegt – Deine Meinung zählt

Ab 19.30 Uhr: Show-Debatte Rhetorik und Schlagfertigkeit live erleben

Lesen?!



Mi, 22. April 2026, 18 Uhr

Die moralische Ökonomie des Buches

Prof. Dr. Michael Hagner (Zürich)

Mi, 20. Mai 2026, 18 Uhr

Effekte von Multitasking beim Lesen

Dr. Wenneke Wannagat (Würzburg)

Mi, 10. Juni 2026, 18 Uhr

Klimawandel, künstliche Intelligenz und Faktenchecker – Vom effizienten Umgang mit der Flut von Falschmeldungen

Nico Hornig M.A. (Dortmund)

Sammeln?!



Di, 3. März 2026, 18 Uhr

Privates Sammeln im Markt: Schnäppchen als Manie und die Grenzen des Wachstums

Prof. Dr. Dr. Patrick Rössler (Erfurt)

Di, 24. März 2026, 18 Uhr

Von welchen Büchern trennt sich die Landesbibliothek?

Dr. Rupert Schaab (Stuttgart)

Do, 23. April 2026, 18 Uhr

Herzog Carl Eugen als Sammler

Dr. Christian Herrmann (Stuttgart)

Di, 19. Mai 2026, 18 Uhr

Die zerstreute Sammlung Die Donaueschinger Handschriften des Hauses Fürstenberg

Dr. Kerstin Losert / Dr. Franziska Schadeck (Stuttgart)

Vorträge zur Zeitgeschichte



Mi, 18. März 2026, 18 Uhr

Unerwünscht. Die westdeutsche Demokratie und die Verfolgten des NS-Regimes

Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum (Berlin)

Mi, 29. April 2026, 19 Uhr

Hitler übersetzen. Über die Sprache des Faschismus und ihre unheilvolle Wirkmacht

Olivier Mannoni

Mo, 18. Mai 2026, 18 Uhr

Wunderland. Die Gründerzeit der Bundesrepublik 1955–1967

Dr. Harald Jähner (Berlin)

Mo, 22. Juni 2026, 18 Uhr

Die Weimarer Republik und die erste Krise der Globalisierung

Prof. Dr. Frank Biess (San Diego)

Weitere Termine zu unserem Vortragsprogramm unter:
www.wlb-stuttgart.de



Kurse in der WLB!

Fähigkeiten ausbauen. Neues Wissen entdecken.

Nutzen Sie unser vielseitiges, kostenloses Angebot: Recherchieren, Lesen & Lernen, Schreiben, Präsentieren & Publizieren, Mit Daten arbeiten.

Praktische Tipps und nützliche Hinweise machen den Einstieg leicht und helfen beim Durchstarten! Jetzt anmelden unter: kurse.wlb-stuttgart.de

Impressum

Herausgeber

Württembergische Landesbibliothek
Konrad-Adenauer-Straße 10
70173 Stuttgart
T +49 (0)711 13798-102
direktion@wlb-stuttgart.de
www.wlb-stuttgart.de



Das Magazin
ist auch digital
verfügbar

ISSN 2751-5028 (Print)
ISSN 2571-5036 (Online)